

# Etwas andere Sicht auf die Welt

*Im Sternensaal findet am Mittwoch eine Uraufführung statt – derzeit laufen die Probearbeiten auf Hochtouren*

Am Anfang war das Buch. Der Roman «Engel des Universums» des isländischen Autors Einar Mar Gudmundsson war ein grosser internationaler Erfolg. Ueli Blum und Werner Bodinek bringen die Geschichte jetzt auf die Schweizer Bühne – mit grosser Unterstützung des Sternensaal-Teams.

Chregi Hansen

«Der Sternensaal ist für uns Theaterleute einer der besten und schönsten Orte im Kanton»: Werner Bodinek ist voll des Lobes über die Wohler Kulturstätte. Und er weiss, wovon er spricht, hat er doch schon mehrere seiner Projekte hier zur Bühnenreife gebracht. «Wenn nicht gerade Aufführungen stattfinden, können wir in aller Ruhe arbeiten. Und speziell Urs Heller, aber auch das übrige Team unterstützen unsere Arbeit immer grossartig», so Bodinek weiter.

Diese Ruhe und die Zeit brauchten Bodinek und sein Partner Ueli Blum auch für ihr neues Projekt. Gemeinsam inszenieren sie das Stück «Engel des Universums» nach dem gleichnamigen Roman von Einar Mar Gudmundsson. «Ich habe zuerst den Film gesehen und dann das Buch gelesen. Die Geschichte hat mich fasziniert. Darum habe ich Ueli Blum gefragt, ob wir das nicht gemeinsam machen wollen», erzählt der freischaffende

«**Abklären, ob so was überhaupt machbar ist**

Ueli Blum, Regisseur

Theatermacher aus Oberrohrdorf. «Zuerst mussten wir klären, ob das überhaupt machbar ist», ergänzt Regisseur Blum. Nach und nach stützen sie den grossen Roman in eine büh-



Für sein neues Projekt «Engel des Universums» hat sich Theatermacher Werner Bodinek (ganz links) nicht mit Schauspielern, sondern mit drei Musikern (von links: Fredri Spreng, Marco Käppeli und Claude Meier) umgeben.

Bild: Chregi Hansen

nentaugliche Form. «Wir mussten viele tolle Stellen weglassen, weil sie nicht für die Bühne geeignet sind. Das war zeitweise ein schmerzhafter Prozess», so Blum weiter.

## Musik mit zentraler Rolle

Für beide war klar: In dieser Produktion soll die Musik eine wichtige Rolle spielen. Neben Bodinek selber, der als Erzähler und Sänger zu erleben ist, treten daher mit Claude Meier, Marco Käppeli und Fredri Spreng nur noch drei Musiker auf. Allerdings in zentraler Funktion. Nicht in einem Orchestergraben oder im Hintergrund, sondern zentral in der Mitte der Bühne. «Die Musik übernimmt einen wichtigen Part in der Aufführung. Sie erzählt einen Teil der Ge-

schichte. Und die Musiker zeichnen auch einen Teil der Figuren nach», erklärt der Regisseur. Gespielt wird Musik der 60er-, 70er- und 80er-Jahre, also aus der Zeit, in der die Geschichte spielt. Zu hören sind etwa Songs von «Grateful Dead», «Rolling Stones» oder den «Beatles». Allerdings nicht einfach 1:1 nachgespielt, sondern in ganz neuen Versionen.

Erzählt wird die Geschichte aber hauptsächlich von Bodinek selber. Er ist vom Stoff fasziniert. «Das Buch ist ein grosser Wurf. Derzeit wird es in Island in einer ganz grossen Theaterproduktion aufgeführt und ist ein riesiger Hit», erzählt er. Bodinek selber hat die Aufführung gesehen, und auch wenn er kein Isländisch versteht, ist er vom Gebotenen begeistert. Die eigene Produktion allerdings

unterscheidet sich völlig von der isländischen. «Dort wird die ganze Geschichte aufgeführt, mit ganz vielen Schauspielern. Wir beschränken uns auf die Botschaft des Buches», macht er deutlich.

## Der Autor gab sein Okay

Doch darf ein so bekannter Roman einfach in der Schweiz inszeniert werden? «Ich habe zuerst beim deutschen Verlag angefragt», erzählt Werner Bodinek. «Die haben aber abgelehnt. Danach hatte ich mit dem isländischen Verlag Kontakt. Die haben den Autor angefragt, der hat sein Okay gegeben.» Im Roman geht es um den Künstler Paul, der an Schizophrenie erkrankt und in der Klinik auf drei andere Patienten trifft, wel-

che zu seinen Freunden werden. Autor Gudmundsson hat im Buch die Lebensgeschichte seines eigenen Bruders verarbeitet, der ebenfalls erkrankte und sich dann auch das

«**Wer bestimmt denn, was Wirklichkeit ist?**

Werner Bodinek, Theatermacher

Leben nahm. «Die Geschichte hat definitiv kein Happy End», so Bodinek. «Aber die darin enthaltenen Themen sind es wert, dass man sich damit beschäftigt.» Schizophrene hätten eine ganz andere Sicht auf die Wirklichkeit, und Träume seien im Prinzip nichts anderes als ein spezieller Teil der Wirklichkeit. «Die vier Männer in der Klinik haben je eine eigene Sicht auf die Realität. Doch wer bestimmt, dass ihre falsch und unsere richtig ist?», so der Theatermacher.

## Urs Heller stellte die richtigen Fragen

Die Arbeiten im Sternensaal laufen auf Hochtouren und kommen gut voran. «Es geht derzeit darum, die verschiedenen Elemente wie Text, Licht, Musik und Kostüme zu einem runden Ganzen zusammenzufügen», erklärt Bodinek. Eine wichtige Funktion hatte im Prozess Urs Heller, der als Intendant immer wieder wichtige Fragen stellte und die Arbeit dadurch stetig verbesserte. Gestern Nachmittag gab es einen ersten kompletten Durchgang, am Mittwoch steht die Premiere auf dem Programm. «So langsam steigt die Nervosität», geben Blum und Bodinek zu. Aber sie sind auch überzeugt, dass ihre Produktion den Geist des grossen Romans auf der Bühne wiedergeben kann.

«Engel des Universums», Uraufführung im Sternensaal am Mittwoch, 22. Oktober, 20.30 Uhr. Weitere Aufführungen am Freitag und Samstag, 24. und 25. Oktober.